

## Abenteuer Nordmazedonien

### Im Galopp über Berg und Tal

“This will be a very emotional journey“ bereitet uns Reitführer Vasko auf unseren 6-tägigen Abenteuerritt durch die Berge Mazedoniens vor. Es folgt eine Einführung über die Miyak, ein alter mazedonischer Volksstamm, auf dessen Spuren wir in diesen Tagen wandeln werden und dies passenderweise zu Pferd. Denn die Miyak, die sich vor allem der Viehzucht verschrieben haben, sind den Pferden seit jeher eng verbunden. Als Reit- und Transporttiere haben sie den Menschen in den abgelegenen Bergen große Dienste erwiesen. Das Leben ist zwar mit Wölfen und Bären nicht ganz ungefährlich, doch auch die ca. 40 Pferde von Vasko leben in der Herde in Freiheit. Zumindest im Sommer, den Winter verbringen Sie nahe der Hauptstadt Skopje in Stallungen und grossen Ausläufen bei reichlicher Kost, denn in den Bergen würden sie zu viel an Gewicht einbüßen und wären vor Mitte Juni kaum einsetzbar. Die Tourensaison dauert von Mai bis Ende Oktober und es ist kaum zu sagen, welches die schönste Zeit ist. Wir haben uns für den Juli entschieden. Dieser beschert uns neben Mirabellen, Himbeeren und Erdbeeren am Wegesrand angenehm warme Temperaturen und auch bei den zwei Zelt Nächten brauchen wir nicht zu frieren.



Unsere Gruppe besteht aus zehn Reiterinnen aus Belgien, Deutschland, Dänemark und Frankreich und wir verstehen und auf Anhieb. Die Pferdeeinteilung erfolgt nach einer Proberunde im Roundpen. Ich erhalte einen bildhübschen hellbraunen Arberwallach, der mir auf Anhieb gefällt. Die MitarbeiterInnen am Hof versichern mir sogleich, dass „Sandokan“ das schnellste Pferd der Ranch sei, eine Information, die mir bei einem Bergtrail eher unwichtig erscheint. Meine bisherigen Bergtrails beschränkten sich auf mehrheitlich Schrittreiten mit 1,2 geordnete Galoppaden täglich. Dass das auch anders geht, werde ich in dieser Woche rasch lernen. Denn schon am zweiten Tag heisst es „Heida“ – los geht’s und zwar zum Wettrennen über weite Bergwiesen. Alle sind sofort Feuer und Flamme. Da ich nun aber ein Fan kontrollierter Galoppaden bin, galoppiere ich mit meinem schnellsten Pferd entspannt hinterher, was Sandokan auch problemlos mitmacht. In dieser Woche wird er kein einziges Rennen gewinnen und so haben die anderen Pferde auch einmal eine Chance auf den

Titel. Auch dem jungen Backguide, der auf einem athletischen, feurigen Schimmel reitet, lasse ich den Vortritt, denn nur allzu gerne stürzen sich die beiden in die Wettrennen. Die Pferde der Miyak sind keiner bestimmten Rasse zugeordnet, es gibt nur unterschiedliche Typen: Das gedrungene Bergpony mit geradem Kopf, stabilem Körperbau und üppigem Behang, den etwas feineren Typ mit Arabereinschlag und die athletischen, dem Achal-Tekkiner gleichenden, langbeinigen Typen, wie ihn Backguide Sheip reitet. Ausserdem haben wir ein Pferd in der Gruppe, das mich sofort an die türkischen Ravan Pferde erinnert und tatsächlich geht er wie diese auch Pass.



Da die Pferde, alles Wallache, in der Gruppe leben, brauchen wir kaum aufzupassen mit den Abständen, was das Reiten in einer so grossen Gruppe sehr entspannt macht. Ausserdem wird es ausdrücklich gewünscht, dass wir im offenen Gelände nicht stumpf hintereinander herreiten. Vasko möchte aktives Reiten sehen, wer einfach nur chillen möchte, ist hier nicht ganz richtig. Neben den schnellen und zahlreichen Galoppaden sind alle Reittage ausserordentlich lang, oft um die 40km.

Dafür, dass wir bis zu 8 Stunden auf dem Pferderücken verbringen, brauchen wir ansonsten keinen Finger krumm zu machen: Die Pferde werden für uns auf- und abgesattelt, die Zelte stehen bei unserer Ankunft bereits fix und fertig da und natürlich haben wir auch eine Köchin dabei, die bestens für unser leibliches Wohl sorgt. Vaskos Organisation ist perfekt: Team A - Reitguides, Team B - Catering, Team C - Pferdepfleger und auf der Ranch geht es wohl noch bis Team X weiter, so viele Leute beschäftigt er offenbar. Und alle sind stets bester Laune und stets bemüht uns jeden Wunsch zu erfüllen. Das ganze Team um Vasko scheint wie eine grosse Familie, man muss sich hier einfach wohlfühlen. Bei den beiden Zeltnächten wird uns denn auch alles gestellt - ein Abenteuerritt auf höchstem Niveau!



Die langen Reittage führen uns bis auf 2.600m hinauf zu atemberaubenden Aussichtspunkten mit Blick über tiefe Täler und endlose einsame Bergketten, bei denen man die Baumgrenze deutlich sieht. Die Aussicht reicht manchmal bis nach Bulgarien und Albanien. Weite und Einsamkeit, soweit das Auge reicht – Nordmazedonien ist ein absolutes Traumziel für einen Abenteuertritt!



In dieser wunderschönen Naturlandschaft finden viele Wildtiere eine Heimat, darunter Adler, Gämssen, Bären, Wölfe und sogar Wildpferde.

Zweimal sehen wir eine Gämse an einem steinigen Berghang, auch zwei Adler ziehen ihre Kreise zwischen den Bergen. Die Wildpferde lassen sich leider nicht blicken, aber wir treffen gelegentlich auf freilaufende Pferde der Hirten, darunter auch putzige Fohlen, die besonders neugierig sind.

Als wir aus dem Wald herauskommen, hören wir einmal ein lautes Knacken, vielleicht 50m entfernt im Unterholz. Eine Bärin, die uns Eindringlinge auf ihre Anwesenheit aufmerksam macht, indem sie einen Ast abbricht. Leider bekommen wir sie nicht zu Gesicht, ebenso wenig wie ihre Artgenossen. Aber als es über Nacht geregnet hat, entdecken wir am Morgen eine frische Bärenspur auf einem Waldweg. Eine spannende Vorstellung, wie der Bär zuvor den Weg entlang getrottet ist.

In der Bärenwelt haben die Weibchen jeweils ein grosses Revier für sich und ihre Jungen, während die Männchen umherziehen. Bären sind überwiegend Vegetarier und sind daher für Pferde in der Regel ungefährlich. Auch eine Bärenhöhle sehen wir in einer Felswand, hier verschlafen die grossen Tiere den schneereichen Winter.



Weitere vierbeinige Bewohner sind Schafe und die dazugehörigen Schäferhunde, die tagsüber gemeinsam die Almen durchstreifen. Nachts werden sie zum Schutz vor Wölfen in Pferchen am Hof gehalten. Die weissen bis grauen riesigen Schäferhunde verteidigen die Herden mit gefletschten Zähnen und aggressivem Gebell. Ich fühle mich selbst zu Pferd nicht immer ganz wohl, wenn wir den Hunden mit dem buschigen Teddyfell begegnen, das sie noch grösser erscheinen lässt. Ohne sie ist die traditionelle Schafhaltung in den Bergen jedoch unmöglich, denn auch Nordmazedonien hatte einst die Wölfe vor Abschuss geschützt mit dem Ergebnis, dass sie nun sehr zahlreich sind und für Weidetiere eine stetige Gefahr darstellen. Auch Vasko hat schon einzelne Pferde, vor allem Fohlen, an Wölfe verloren.



Die Schafhaltung nimmt heute zunehmend ab, denn ein besonders lukratives Geschäft sind die Käseherstellung und der Fleischverkauf nicht. Den Sommer verbringen die Hirten – ausschliesslich Männer – auf den Almen in sehr einfachen Hütten, eingehüllt in den Duft der Schafe, der wiederum tausende Fliegen anlockt. Bis hunderte Schafe am Morgen und am Abend von Hand gemolken sind, dauert es eine ganze Zeit und dazwischen kümmern sich die Männer um die Käseherstellung. Freizeit bleibt da keine und die Familie sehen sie kaum einmal. Vasko nimmt uns mit zu einer der Schaffarmen, wo wir beim Melken zusehen dürfen und anschliessend den Prozess zur Herstellung von Weich- und Hartkäse gezeigt bekommen. Auch zum Mittagessen kehren wir mehrmals in die Schäferhütten bei den gastfreundlichen Hirten ein.



Wenn wir nicht im Zelt übernachten, sind wir in Hotels und Pensionen in den beschaulichen Miyak-Dörfern untergebracht. Auch hier werden wir stets sehr nett empfangen. Nicht allzu viele Touristen verirren sich in die Berge. Vaskos Reitbetrieb ist ein wichtiger Arbeitgeber im Sommer. Im Winter kann man jedoch zum Skifahren kommen und auch der schier unermüdliche Vasko führt dann Skifahrer abseits der Pisten durch seine schöne Heimat.



Die absolute Stille und Einsamkeit können wir schliesslich bei einem Sonnenaufgangsritt erleben. Bereits um 4:15 Uhr am Morgen steigen wir in den Sattel und brechen vom Zeltcamp auf. Der Weg durch die Dunkelheit führt querfeldein auf einen steilen Berg hinauf, der einen herrlichen Blick bietet über den Mavrovo See und die Berge. Die Miyak-Hirten pflegten im Sonnenaufgang zu bestimmten Aussichtspunkten zu reiten um sich zu besinnen und für ihr Leben zu bedanken. Ein schönes Ritual mit einer ganz besonderen Stimmung, wenn die Pferde und ReiterInnen geduldig ausharren, bis die Sonne ganz langsam die Berge in sanfte Grautöne taucht.



Vasko versucht in einer Woche seinen Gästen wirklich alles zu präsentieren und so freut er sich riesig darüber, dass das Wetter mitspielt und er uns auch dieses besondere Naturschauspiel zeigen kann. Wohl bemerkt sprechen wir vom letzten Reittag, nachdem er zwei Wochen hintereinander als Guide den Miyak Trail geführt hat. Ein weiteres Schmankerl hat er sich für unsere Rückkehr am selben Tag auf der Ranch überlegt: Mit „Pauken und Trompeten“ werden wir am Nachmittag von einer traditionellen Musikergruppe empfangen. Er klingt, als hätte er ein ganzes Orchester einbestellt, doch am Ende sind es gerade einmal vier Mann, die uns die nächste Stunde mit ihrer Musik beglücken. Auf einer traditionellen Miyak-Hochzeit, wie sie auch heute gelegentlich noch gefeiert wird, ist die Kapelle sicher wundervoll anzuhören und man kann sich gut vorstellen wie die Gäste dazu tanzen. Eine solche Hochzeit gleicht einem Festival über 3 Tage, das mit Tanz, Musik, Ahnenbeschwörung und auch mit Reiten einhergeht. Es muss ein riesiges Spektakel sein, das einst immer im Mai für alle Hochzeitswilligen gleichzeitig stattfand. Die Familie der Braut schenkt dem jungen Paar traditionell ein Pferd als Glücksbringer für die neue Familie.



Mit diesem besonderen Hoffest geht unsere intensive Reitwoche in den mazedonischen Bergen viel zu schnell zu Ende. Neben der wunderschönen Natur von gesunden, dichten Buchenwäldern, blühenden Almen, weiten Hochebenen, Felsen, klaren Bergbächen, Seen und mächtigen Bergen wurde uns nebenbei noch einiges über die Miyak berichtet. Natürlich ist auch Vasko ein waschechter Miyak, der seine Begeisterung für Land, Leute und Pferde mit den Gästen teilt. Seine mitreissende Art führt regelmässig dazu, dass die Gäste am letzten Tag weinend den Pferden oder dem Team um den Hals fallen und nicht wenige möchten gar nicht mehr nach Hause. Die Woche mit Vasko und seinem super netten Team aus 2- und 4-Beinern fühlte sich an wie 2 Wochen und voller Eindrücke und Emotionen nehmen auch wir schliesslich Abschied.

Jessica Kiefer, Juli 2022

[www.equitour.com/maz008.htm](http://www.equitour.com/maz008.htm)

